



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Deutsche Geschichte.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

historische Stil hervorgeht. Wir werden gar nicht daran erinnert, daß wir ein Kunstwerk vor uns haben, wir können uns unbefangen in die Sache vertiefen, und diese Sache verdient unser ernsthaftestes Studium schon um des richtigen Verständnisses unserer eignen Zustände willen, denn wenn man früher in der alten Welt die Muster suchte, wie man sich die Gegenwart vorstellen müsse, so ist die neue Welt, in welcher wir primitive Zustände im Zusammenhang mit der raffiniertesten Bildung sich entwickeln sehen, am geeignetsten, an dem fremden Stoff unsern Blick für die eignen Zustände zu schärfen. — Wir begnügen uns hier mit diesen Andeutungen und behalten uns vor, den Stoff selbst nach der Anleitung der drei Schriftsteller im Zusammenhang darzustellen.

Deutsche Geschichte.

Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des deutschen Bundes. Von Ludwig Häusser. Dritter Theil. Bis zu Napoleons Flucht aus Rußland (1811). Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. —

Mit einer Arbeitskraft, die alle Vorstellungen übersteigt, strebt Herr Häusser der Vollendung seines Werkes zu. Noch sind kaum zwei Jahre seit dem Erscheinen des ersten Bandes verlossen und schon haben wir drei starke Bände, welche die wichtigste Zeit der deutschen Entwicklung umfassen, und die Vollendung des Ganzen mit dem vierten Bande ist noch für den Herbst dieses Jahres in Aussicht gestellt. Der Erfolg des Buchs wird durch diese schnelle Arbeit unstreitig gefördert, während die innere künstlerische Vollendung wahrscheinlich bei einer langsameren, sorgfältigeren Durcharbeitung gewonnen haben würde. Indes wollen wir mit dem Verfasser darüber nicht rechten, daß wir manches besser wünschten, da das, was er wirklich gibt, durchaus gut zu nennen ist.

Bei der wehvollen Zeit der Jahre 1806 bis 1812 kam es zunächst darauf an, den ernsten Charakter der Begebenheiten durch einen ernsten, charakterfesten Ton angemessen wiederzugeben. Dies ist dem Verfasser vollkommen gelungen. Man sieht, wie er mit seiner tapfern Gesinnung in jenen schweren Kämpfen wie in der Gegenwart lebt, wie seine klare Einsicht in den Zusammenhang der Begebenheiten durch einen unsträflichen Charakter getragen wird. Er läßt sich niemals durch den Schein der Größe verblenden, den Maßstab des sittlichen Urtheils aus den Augen zu lassen; er gibt sich aber auch nicht zum Apologeten des bloßen guten Willens her, wo sich dieser mit Schwäche verbunden zeigt; er strebt nicht nach kalter Objectivität, er läßt sein warmes Gefühl überall durchblicken, aber er vermeidet wenigstens im Ganzen die bloß rhetori-

ſchen Wendungen. — Gegen die beiden frühern Bände ſteht der gegenwärtige in einer doppelten Beziehung im Nachtheil: einmal haben ſie nicht in dem Grade den Reiz der Neuheit, da die Zahl der unbenutzten Quellen, die dem Verfaſſer zu Gebote ſtanden, dies Mal geringer iſt; fodann kam es dies Mal mehr darauf an, durch ſeine, geiſtvolle Charakteriſtik der einzelnen Figuren dem Bekannten einen neuen Reiz zu geben und den Verzweigungen der Politik in allen Kanälen des geiſtigen Lebens nachzuſpüren. Hier reicht das Talent des Verfaſſers nicht vollſtändig aus. Seine Charakteriſtik iſt richtig, aber ſie hat nicht jenen Zauber der Genialität, den wir durch neue glänzende Leiſtungen der Geſchichtſchreibung gewiſſermaßen zu beanspruchen verwöhnt ſind. Dagegen hat das Buch den Vorzug einer klaren, deutlichen, durchaus volksthümlichen Schreibart, und es liegt in dem Gegenſtand ſelbſt Intereſſe genug, um die Beihilfe der Kunſt überflüſſig zu machen.

In der Erforſchung der Thatſachen iſt der Verfaſſer gewiſſenhaft zu Werke gegangen, und wenigſtens im Allgemeinen darf man behaupten, daß alles, was er erzählt, feſtſteht, wenn auch bei den widersprechenden Angaben der unzähligen Quellen manches im Dunkel bleiben mußte. Von den drei Gegenſtänden, deren Darſtellung der gegenwärtige Band umfaßt, den Fortſchritten und Uebertreibungen der Franzoſen, der innern Wiedergeburt Preußens und dem Verhalten Oeſtreichs, ſind die beiden erſten erſchöpfend behandelt. Der letztere läßt viel zu wünſchen übrig, woran freilich der Verfaſſer unſchuldig iſt, da von jener Seite die Quellen noch immer ſehr ſpärlich flieſen. Vielleicht der vortrefflichſte Theil iſt die Schilderung der rheinbündiſchen Zuſtände, namentlich des projectirten Königreichs Weſtphalen, wobei man noch rühmend erwähnen muß, daß trotz ſeines gerechten Abſcheus gegen die franzöſiſche Herrſchaft der Verfaſſer in der Benutzung polemischer Schriften ſehr behutsam zu Werke geht.

So ſind wir denn wieder in unſrer Literatur um ein bedeutendes Feld bereichert. Die ſchwerſte Periode der deutſchen Geſchichte hat eine würdige Darſtellung gefunden und an der Hand dieſes Leitfadens kann ſich nun das deutſche Volk in das genauere Studium des Details vertiefen, damit ihm ſeine Vorzeit völlig zur Gegenwart werde, ſeine Schande ſich lebendig in ſein Herz eingrabe und ſein wohlervorbener Ruhm ein freudiges Licht auch auf die Zukunft werfe. Denn in der That iſt es Gegenwart, was wir hier zum zweiten Mal erleben. Ein großer Theil der Schäden, an denen damals Deutschland unterging, iſt noch immer nicht geheilt, die Gefahren ſind noch immer vorhanden, aber auch die Kraft iſt nicht verloren, mit welcher damals das Volk ſich Recht zu verſchaffen wußte. Für den männlichen, unerschrockenen Freimuth, mit welchem der Verfaſſer die Sonde in Deutschlands Wunden legt, verdient er den Dank der Nation.